

Sozialisation unter veränderten Bedingungen

Die system- und milieuthérapeutischen Wirkfaktoren im Jugendhilfenetzwerk INTEGRATION

*Von Peter Frey**

Was trägt zur positiven Entwicklung der Kinder und Jugendlichen bei?

Milieu- und systemtherapeutische Einflussnahme durch:

1. „Encadrement du développement“ (Luc Kaufmann): Die bäuerliche, oft mehrgenerationale Grossfamilie bietet durch ihre klare, eindeutige und übersichtliche Struktur einen Rahmen, der Halt und Orientierungsmöglichkeiten vermittelt (trans-parente Beziehungsmuster; Grenzen statt Grenzenlosigkeit; Verbindlichkeit statt Chaos; Stabilität, Kontinuität und Verlässlichkeit) bei einem grosszügigen Angebot an Zeit, Raum und Zuwendung.
2. Erziehungsmaximen, die diese Verbindlichkeit und Eingrenzung unterstützen mittels klaren Vorgaben, Abmachungen, Spielregeln sowie Konsumbeschränkungen, wobei sich die Familien meist auf die Erfahrungen bei der erfolgreichen Erziehung ihrer eigenen Kinder abstützen können; dies alles nicht ohne die Mitberücksichtigung der Werthaltungen des Herkunftsmilieus, das nach Möglichkeit in die Begleitung seines Kindes eingebunden wird.
3. Komplexitätsreduktion durch kontrollierten Umgang mit Fernseh-, Video-, Handy-, PC- und Internet-, Spiel-, Musik- und Unterhaltungs- sowie Beziehungskonsum anstelle von Informationsüberflutung; ferner absolutes Drogen- und Alkoholverbot sowie streng kontrollierte Raucherregelung bei älteren Jugendlichen.
4. Naturnähe bietet Auseinandersetzungsmöglichkeit mit Lebensgrundlagen und erfordert Respekt vor der Kreatur. Sie bewirkt im Verein mit anderen hier genannten Faktoren eine „nachhaltige emotionale Entspannung“ (Luc Ciompi).

5. Körperliche Arbeit als Korrektiv zur Kopflastigkeit des Stadtlebens; täglich wiederkehrende und erfolgreich ausgeübte praktische Tätigkeiten geben Bestätigung und erhöhen das Selbstwertgefühl. Insbesondere auch die regelmässige körpernahe Beschäftigung und der pflegerische Umgang mit Tieren können einen günstigen Einfluss auf die Selbst- und Körperwahrnehmung bei frühkindlicher Deprivation haben.
6. Wachstumsruhe: Beruhigender Einfluss auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen, die durch Hyperaktivität und Aufmerksamkeitsstörungen aufgefallen sind, durch die Langsamkeit, Sukzessivität und Beschaulichkeit des Landlebens in dezentraler Lage mit stress- und reizarmer Umgebung im Vergleich zur städtischen Hektik.
7. Ressourcenorientierung: Die Partnerfamilien sprechen mehr die Fähigkeiten der Kinder statt deren Defizite an, was von professioneller Seite tatkräftig unterstützt wird. Die Kinder und Jugendlichen werden zu erfolgreichem Handeln und Bewältigen von schwierigen Aufgaben angeleitet – gelungenes Entdecken neuer Kompetenzen stärkt das Selbstwertgefühl.
8. Wertalternative: Die Kinder und Jugendlichen lernen eine andere Lebenswelt kennen, was ihnen für das spätere Leben Wahlmöglichkeiten bietet.
9. Semiprofessionalität: Die Partnerfamilien erfahren durch ein interdisziplinäres Team der Fachstelle ein permanentes sozialpädagogisches und systemtherapeutisches Coaching, aber auch eine arbeitsbegleitende Ausbildung durch über mehrere Jahre, worin sich das Setting von der traditionellen Plazierung von Kindern in Pflegefamilien fundamental unterscheidet. Mit ihrem Angebot gewähren sie eine vielfältige Milieuthérapie, die die Kinder und Jugendlichen zu einer möglichst hohen Selbstwirksamkeit anstiften soll.
10. Positive Verstärkung des Engagements der Partnerfamilien durch deren enge Zusammenarbeit an Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie in Qualitätszirkeln im Rahmen des Jugendhilfe-Netzwerks INTEGRATION, aber auch durch informellen Austausch innerhalb der Dorfgemeinschaft.
11. Schutz und Absicherung sowohl für die Partner- wie auch die Herkunftsfamilie durch die neutrale und aussenstehende fachliche Position des Psychiaters und Systemtherapeuten.
12. Zusätzliche Sicherheit und Abstützung aller am Jugendhilfe-Netzwerk INTEGRATION Beteiligten durch enge multidisziplinäre Zusammenarbeit und die Rückendeckung durch die politischen Behörden der zuständigen Gemeinde und Region.

**Dr. med. Peter Frey ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH, arbeitet in einer Praxismgemeinschaft in Bern-Bümpliz sowie als Vertrauenspsychiater der Stiftung Integration Emmental und im Systemischen Schul- und Therapieheim „Juvenat der Franziskaner“ in Flüeli-Ranft/OW. E-Mail: pfts@bluewin.ch*